



# Die Coronapandemie hat die Schule digitaler gemacht

Die Bündner Erziehungswissenschaftlerin Francesca Suter stellt in einer neuen Studie fest: Schweizer Schulen setzen heute mehr auf digitale Plattformen und Medien als noch vor der Pandemie.

von **Andri Nay**

**E**s ist die erste Studie in der Schweiz, welche die Auswirkungen der Coronapandemie auf das Schuljahr 2021/22 untersucht hat. Federführend war dabei die Bündner Erziehungswissenschaftlerin Francesca Suter von der Pädagogischen Hochschule Graubünden. Zusammen mit Forschenden von vier Hochschulen befragte die Professorin 202 Schulleiterinnen und Schulleiter von Primar- und Sekundarschulen in allen Schweizer Sprachregionen. «Die Ergebnisse zeigen, dass das Schuljahr in den verschiedenen Sprachregionen der Schweiz unterschiedlich erlebt und dass digitales Lernen zum zentralen Thema an Schulen wurde», so Suter.

## Weniger digital in Südbünden

Die Forschenden fanden heraus, dass gerade in der italienischsprachigen Schweiz die Schulleiterinnen und Schulleiter sich während Corona stärker belastet fühlten. Auch zeigte sich, dass sie im Vergleich zu ihren Kolleginnen und Kollegen in der Deutschschweiz und Romandie über weniger digitale Ressourcen verfügten. Zum Beispiel hat es ihnen an Tablets und Laptops gefehlt, die während der Pandemie vermehrt zum Einsatz kamen.

Weniger Probleme mit der digitalen Ausstattung gab es in der romanisch- und deutschsprachigen Schweiz. Hier geben nur zehn Prozent der Schulleitenden an, dass die digitale Ausstattung eine grosse Herausforderung sei, 30 Prozent sehen hier gar keine Herausforderung. In der italie-

nischsprachigen Schweiz verhalten sich die beiden Zahlen ziemlich genau spiegelverkehrt (siehe Grafik).

## Schulleiter fordert höhere Pensen

Was aber auch zum Beispiel in Ilanz / Glion ein Problem ist, ist die Mehrbelastung in der Krise, wie Silvio Dietrich, Präsident des Verbands Schulleiterinnen und Schulleiter Graubünden, erklärt. «Uns fehlt es vor allem an Zeit», sagt er. Oftmals würden Gemeinden bei den Pensen sparen und dann hätten die Schulleiterinnen und Schulleiter zu wenig Zeit, um sich ausreichend um die Lehrpersonen und die Schulentwicklung zu kümmern. Das sei vor allem während der Pandemie so gewesen, als die Schulleitung von der Umsetzung von Quarantäne-Massnahmen stark eingenommen waren, so Dietrich.

Aber auch heute, mit der Beschulung von Kindern aus der Ukraine und dem aktuellen Lehrpersonenmangel, sei die Schulleitung insbesondere mit der pädagogischen Begleitung von Personal ohne Lehrerausbildung stark gefordert. In Ilanz/Glion hat Schulleiter Dietrich bereits Lehrpersonen ohne pädagogische Ausbildung eingestellt. «Personen ohne Lehrdiplom machen zwar ihre Arbeit gut, brauchen jedoch eine grössere Betreuung durch die Schulleitung.» Deshalb fordert er die zuständigen Behörden auf, die Pensen der Schuldirektion zu erhöhen und die Stelle attraktiver zu gestalten. Die Studie von Suter zeigt indes, dass die Belastung in der übrigen Schweiz noch stärker wahrgenommen

wird als hier (siehe Grafik).

Nebst den unterschiedlichen Erfahrungen der Schulleiterinnen und Schulleiter haben Suter und ihr Team auch viele Ähnlichkeiten über die Sprachgrenze hinaus festgestellt. So wurden in allen Sprachregionen verstärkt Onlineplattformen eingesetzt und das digitale Lernen nahm eine mittlere bis hohe Priorität ein. Die Lehrpersonen haben in der ganzen Schweiz diesbezüglich auch Weiterbildungen besucht.

Und an den digitalen Elementen sei bis heute festgehalten worden, sagt Suter. «Wir haben festgestellt, dass die Schulen heute stärker digitale Medien einsetzen als vor der Pandemie.» Dieser Trend sei ungebrochen. Auch habe sich der Schulunterricht insofern verändert, dass Schülerinnen und Schüler heute vermehrt selbstständig den Schulstoff erarbeiten – auch daran wollen die Schulleitenden in Zukunft festhalten.

## Warum Schulleitende?

Der Fokus der Studie auf Schulleiterinnen und Schulleitern habe mehrere Gründe, so Suter. Zum einen seien es gerade sie gewesen, die täglich mit der Coronathematik beschäftigt waren und als zentrale Anlaufstelle in der Schule die Massnahmen koordinierten. Zum anderen wollten die Forschenden die bereits stark geforderten Lehrpersonen nicht noch zusätzlich mit dem Ausfüllen von Fragebogen belasten. «Aber natürlich wäre es auch spannend und wichtig, die Erfahrungen der Lehrpersonen zu erforschen», sagt Suter. Sie schliesst nicht



aus, diese Frage zu einem späteren Zeitpunkt in Angriff zu nehmen. Für den Moment macht sie sich aber an die vertiefte Datenauswertung der vorliegenden Studie.



Jetzt gehts an die vertiefte Datenauswertung: Erziehungswissenschaftlerin Francesca Suter nimmt in der Bibliothek der Pädagogischen Hochschule Graubünden die Ergebnisse der Studie «S-Clever+» noch genauer unter die Lupe.

Bild Livia Mauerhofer



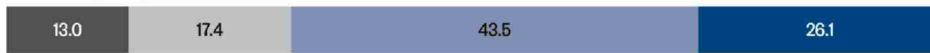
### Digitale Ausstattung der Schule

Wie gross schätzen Sie die Herausforderung der digitalen Ausstattung an Ihrer Schule ein? (Angaben gerundet, in Prozent)

#### Deutsch- und romanischsprachige Schweiz



#### Italienischsprachige Schweiz



#### Französischsprachige Schweiz



Herausforderung: ■ keine ■ geringe ■ mittlere ■ grosse

### Belastung der Schulleitung während Corona

Wenn Sie an das Schuljahr 2021/22 zurückdenken, wie belastend war diese Zeit für Sie? (Angaben gerundet, in Prozent)

#### Deutsch- und romanischsprachige Schweiz



#### Italienischsprachige Schweiz



#### Französischsprachige Schweiz



Belastend: ■ nicht ■ eher nicht ■ eher ■ belastend ■ äusserst

### Studie «S-Clever+»

«S-Clever+» ist eine schweizerweite Untersuchung der Pädagogischen Hochschule Graubünden, der Universität Zürich, der Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana und der Haute École Pédagogique. Im Rahmen der Studie wurden Schulleiterinnen und Schulleiter der Primar- und Sekundarschulen in der Schweiz im vergangenen Sommer befragt. Es nahmen insgesamt 202 Personen teil (137 aus der Deutschschweiz, 7 aus der rätoromanischen Schweiz, 23 aus der italienischsprachigen Schweiz und 35 aus der französischsprachigen Schweiz). Die Stichproben der jeweiligen Sprachregionen sind repräsentativ bezüglich der Schulform und der regionalen Lage. «S-Clever+» folgt auf die Studie «S-Clever», welche das Pandemieschuljahr 2020/2021 untersucht hatte. (nan)

Quelle: S-Clever+, Grafik: «Südostschweiz»/fk